Einen Sibirischen Tiger aufgebunden

Zuwachs für das Arosa Bärenland, eine Klimavignette für den Julierpass und eine neue romanische Gratiszeitung: Mit diesen und weiteren Spässen haben Bündner Medien ihre Leserinnen und Leser in den April geschickt.

von Stefanie Studer

Hereingefallen? Das «Bündner Tagblatt», die «Südostschweiz» und «La Quotidiana» haben mit ihren 1.-April-Scherzen für Verwirrung gesorgt.

Fertig Schülerstreik, fand Greta Thunberg gestern. Auf Twitter kündigte sie überraschend an, dass sie freitags nicht länger streiken werde. Die Politiker hätten die Klimakrise im Griff und so gehe sie wieder zur Schule. Lange liess die Klimaaktivistin ihre rund 376 000 Follower jedoch nicht im Irrglauben. Schon kurz darauf lüftete sie das Geheimnis hinter dem Tweet: «Ich mache natürlich nur Spass. #AprilFoolsDay»

Es war der 1. April, der einzige Tag im Jahr, an dem es gesellschaftlich anerkannt ist, Leichtgläubige auf die Schippe zu nehmen. Und das nicht nur im engsten Familien- und Freundeskreis. Calanda warb auf Instagram mit neuen Biersorten wie Pizzokels, Nusstorte und Landjäger, die SBB suchten Testpersonen für einen neuen Solarzug und das Bistum Chur teilte mit, dass es den Entscheid für die neue SRF-Sendung «Vox populi» begrüsse. In «Die Ostschweiz» schrieb Giuseppe Gracia, Bistumssprecher und freier Autor, dass SRF «Teleblocher» übernehme. Damit solle «erstmals seit Jahren auch ein Publikum erreicht werden, das weder urban noch links ist». Das Bistum hoffe, dass auch katholische Stimmen in «Vox populi» zu Wort kommen werden, hiess es in der nachfolgenden Mitteilung des Bistums.

«Franz» oder «Aprillo»?

Auch in den Bündner Medien durften 1.-April-Scherze nicht fehlen. Für einen solchen sorgte die Medienfamilie Südostschweiz, indem sie ihren Lesern, Hörern und Zuschauern einen Bären – oder besser gesagt einen Tiger – aufband. «Arosa erhält einen Sibirischen Tiger», war auf der Titelseite der «Südostschweiz» zu lesen. Nachdem bereits drei Bären im Arosa Bärenland ein Zuhause gefunden hätten, werde nun noch eine weitere Tierart gerettet. 2020 solle ein Sibirischer Tiger nach Arosa kommen, wurde Pascal Jenny, Tourismusdirektor und Bärenland-Vater, zitiert. Auf Facebook suchte die «Südostschweiz» bereits Namensvorschläge für den neusten Zuwachs im Bären- respektive Tigerland. «Franz», «Bumba» und «Shirkan» wurden genannt. Weniger Leichtgläubige schlugen «Scherzli» und «Aprillo» vor.

Dass die Pläne durchaus glaubhaft waren, konnte Jenny am Nachmittag aus Erfahrung bestätigen. Etwa 20 Personen, die auf den Scherz hereingefallen waren, hatten sich beim Tourismusdirektor gemeldet. Aber auch Komplimente für eine gelungene Zeitungsente erhielt Jenny. «Die Reaktionen reichten von ‹super› bis ‹spinnsch!›», erzählte er lachend. All jene, die auf den Spass hereinfielen, kann Jenny trösten: «Die Idee eines Tigers im Arosa Bärenland ist gar nicht schlecht.»

Klimavignette für den Julier

Ein Scherz mit gutem Einfall fand sich gestern auch im «Bündner Tagblatt». Dieses führte dem Origen-Turm auf der Julierpasshöhe eine neue Bestimmung zu. Statt ihn wie geplant im nächsten Jahr zurückzubauen, solle er als «Klimaturm» weiter genutzt werden. Und nicht nur das: Um die Strassenbenützer für den Klimaschutz zu sensibilisieren, werde auf der Julierpassstrasse eine CO_2-Vignette eingeführt. Mitgespielt hatte Daniel Kunfermann Maissen, Regionalentwickler der Region Albula. Auf den Scherz sei seines Wissens zwar niemand hereingefallen, sagte Kunfermann Maissen auf Anfrage. Er habe aber viele positive Reaktionen auf den Streich erhalten. «Die Idee ist wirklich gut, denn die Belastung durch den zunehmenden Verkehr ist da.»

«April, April» auf Romanisch

Ein aktuelles Thema inspirierte auch «La Quotidiana» zum Spassen. Mit Neuigkeiten zum Projekt «Medias Rumantschas 2019» nahm Chefredaktor Martin Cabalzar – am 1. April übrigens als «Balzar Camartin» – seine Leser auf die Schippe. «La Quotidiana» werde zur Gratiszeitung und als Chefredaktor amte Riet Nutegn Cabiallaveta – eine Fantasiefigur, benannt nach beliebten Namen in verschiedenen romanischen Tälern. Für den neuen Stiftungsrat fand der Scherzende mit alt Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf eine prominente und zugleich kostengünstige Präsidentin. Durch ihre grosszügige Pension mache sie den Job nämlich umsonst, schrieb Cabalzar. Und wer da noch nicht misstrauisch wurde: Um 11.11.11 Uhr werde «Medias Rumantschas» auf dem Churer Hof feierlich präsentiert, hiess es weiter. Mit dabei sei auch Bischof Vitus Huonder. Wer hinging, war selbst schuld.

GKB-Anlage-Fokus mit Wall Street-Experte Jens G. Korte

«Ein Lyft für die Wall Street»

Mit Jens G. Korte sprach Daniel Lüchinger*

Die Anlage-Experten der Graubündner Kantonalbank sind weltweit vernetzt und informieren im GKB-Anlage-Fokus wöchentlich über das aktuelle Finanzgeschehen. Gemeinsam mit Jens G. Korte wird in dieser Ausgabe ein Blick auf die Wall Street geworfen.

Nach einem ruhigen Jahresauftakt ging am Freitag mit Lyft das erste grössere US-Tech-Unternehmen der nächsten Generation an die Börse und erzeugte einen grossen Hype. Jens Korte, die Wall Street reagierte sehr euphorisch.

JENS G. KORTE: Ja, das ist so. Lyft ist der erste alternative Fahrdienst, der einen Börsengang wagt. Diese Fahrdienste sind in den USA extrem populär. Lyft hatte im letzten Quartal fast 180 Millionen Fahrten. Das war gegenüber von vor zwei Jahren mehr als eine Verdoppelung. Zudem sind amerikanische Investoren etwas ausgehungert. Nicht zuletzt wegen des Shutdowns in Washington gab es mehrere Monate keine Börsengänge mehr. Jetzt herrscht eine grosse Euphorie, weil es wieder losgeht.

Die Analysten sehen in alternativen Fahrdiensten ja durchaus Potenzial.

Genau, vor allem wenn man an jüngere Menschen denkt, die keinen Führerschein, geschweige ein eigenes Auto haben. Diese setzen natürlich auf alternative Transportmöglichkeiten; da gehören Lyft und Uber definitiv dazu. Lyft ist derzeit zwar alles andere als profitabel. Im letzten Jahr fuhr es einen Verlust von fast einer Milliarde Dollar ein. Es ist noch kein Unternehmen an die Börse gekommen, das einen so hohen Verlust ausgewiesen hat. Risiken sind da durchaus vorhanden, und es muss sich noch zeigen, ob es eine gute Idee ist, in diese Fahrdienste zu investieren.

Neben Lyft dürfen jetzt in den nächsten Monaten weitere Börsengänge erwartet werden.

Der Auftakt von Lyft war vielversprechend. Die Aktie war sofort um rund 20 Prozent gestiegen. Lyft hat jetzt eine Marktbewertung von rund 25 Milliarden Dollar erreicht. Und ja: Andere Unternehmen werden jetzt wohl folgen. Uber möglicherweise in wenigen Wochen, Pinterest, Airbnb, WeWork oder Palantir im Verlauf des Jahres. Nach bisherigen Schätzungen – da kann sie noch einiges ändern – könnten an der Wall Street über Börsengänge rund 100 Milliarden Dollar an Kapital eingesammelt werden. Das wäre ein neuer Rekord.

Und was sagt das über die Stimmung an der Wall Street im Allgemeinen aus?

Wir haben hier gerade das erste Quartal beendet. Es war das beste erste Quartal für die Wall Street seit 1998 und das beste Quartal seit 2009, also seit Ende der Finanzkrise. Sollte das Marktumfeld drehen, werden sich Investoren womöglich fragen, ob sie nicht zu euphorisch bei diesen Börsengängen gewesen sind. Nehmen wir Lyft noch einmal als Beispiel. Es stellt sich natürlich schon die Frage, ob sich innerhalb von einem halben Jahr fundamental so viel geändert hat, dass so eine hohe Bewertung gerechtfertigt ist. Damit ganz herzliche Grüsse ins schöne Graubünden hier von der Wall Street.

Blick auf die Wall Street: Jens G. Korte (links) mit Daniel Lüchinger von der GKB.

Vielen Dank, Herr Korte.

Unser Fazit lautet: Die Stimmung an der Börse ist also sehr gut. Euphorie ist aber selten ein guter Ratgeber. Ob Anleger wirklich schon bereit sind für IT-Aktien der nächsten Generation, wird sich zeigen.

* Daniel Lüchinger ist Portfoliostratege bei der Graubündner Kantonalbank

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank

INSERAT